

Ferdinand d'Huart.



Portrait de M. Pierre Ruppert
par F. d'Huart.

Wenn wir die von uns begonnene Serie Luxemburger Künstler — wir behandelten bis jetzt F. Heldenstein, Fresez und Michel Engels — mit Ferdinand d'Huart fortsetzen, so folgen wir einer bestimmten Richtlinie. Wenn auch d'Huart sich von seinen drei Vorgängern rein äußerlich unterscheidet — hier die zeichnerisch gewandten Landschaftler, dort der farbenfrohe, farbensichere Porträtist und Blumenmaler — so verbindet sie doch eine gemeinsame Kunstauffassung: Das zähe Festhalten am vollendeten klassischen Stil.

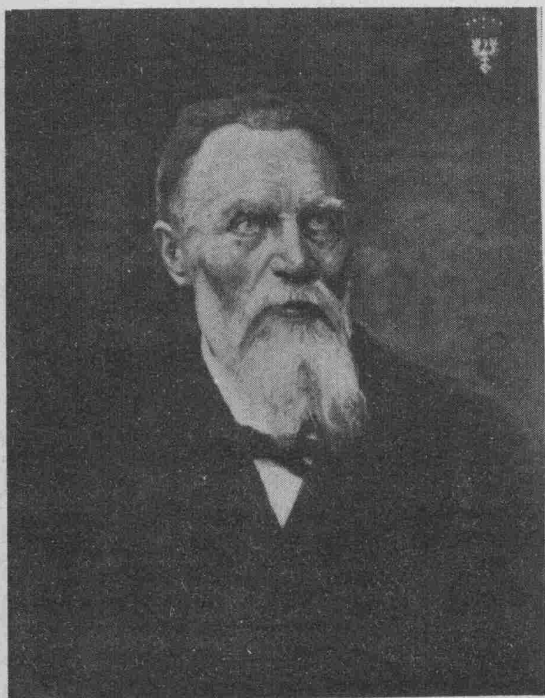
Man kann Ferdinand d'Huart in unserer kleinen Künstlergemeinde als den letzten unserer Klassiker bezeichnen. Seine Auffassung hielt sich gleich entfernt vom Naturalismus, der in seinen Jugendjahren auf den Schild erhoben wurde, wie vom Impressionismus, dessen Aufschwung er in seinen besten Mannesjahren miterlebte. Bei Ferdinand d'Huart besticht auf den ersten Blick seine glänzende, sichere Technik und die vollkommene Ausgeglichenheit seiner Mittel. Aber wie jedem wahren Künstler war ihm die Technik nur Mittel zum Zweck.

* * *

Ferdinand d'Huart entstammte einer Familie, in der die Pflege der Kunst und Wissenschaften in hohen Ehren gehalten wurde. Einer seiner Brüder wandte sich der Theologie zu u. starb bekanntlich als Dechant von St. Michael, ein zweiter wandte sich dem Lehrfach zu und wirkte speziell als Professor der französischen Literatur; ein dritter machte sich als Wissenschaftler und Chemieprofessor einen Namen. Den jungen Ferdinand — oder „Fenny“, wie ihn seine Freunde nannten — zog es schon frühzeitig zur Kunst,



Portrait de S. A. R. le Prince Henri
par F. d'Huart.



Portrait de M. Mathias de Waha.
par F. d'Huart.



Caricature de Ferd. d'Huart par P. B.



Paysage par Ferd. d'Huart.

Bereits in seinen Pennälerjahren erregte sein Zeichentalent Aufsehen. Zu seinem Glück fand er in Michel Engels, diesem eifrigen und selbstlosen Förderer junger Talente, den rechten Aneiferer. In einer Ausstellung von Schülerarbeiten vom Jahre 1878 glänzte der junge d'Huart mit einer Arbeit: „Jesus im Tempel“, die seine Laufbahn bestimmte: Ferdinand d'Huart sollte Maler werden. So bezog er denn zunächst die Münchener Akademie, an der er sich mit der ihm eigenen zähen Ausdauer emporarbeitete. Zwei Jahre später kam er an die Académie des Beaux Arts in Paris, und entwickelte sich hier unter der Leitung Cabanels zu jenem glänzenden Porträtmaler, als den wir ihn später bewunderten. Der Einfluss der Pariser Kunstrichtung und der französischen Geistesströmungen war für d'Huart entscheidend, und er ist ihnen bis zu seinem Ende treugeblieben.

Nach Beendigung seiner Studienzeit bekleidete Ferdinand d'Huart vom Jahre 1886 an das Amt eines Zeichenprofessors an einem von Oratorianern geleiteten Erziehungsinstitut in Juilly-sur-Seine. In diesen Jahren gründete er auch sein eigenes Heim. Nach der Trennung von Kirche und Staat wurde das Institut von Juilly aufgehoben, und Ferdinand d'Huart siedelte 1907 mit seiner Familie nach Luxemburg über, wo seiner ein reiches Arbeitsfeld als Künstler und Lehrer hararte.

In unserer Mitte bewährte er sich als der ausgezeichnete Porträtist, dem die Aufträge nur so zuflossen. Wir geben nebenstehend